

Nachruf Prof. K.H. Spitzzy

Karl Hermann Spitzzy wurde am 10. November 1915 als Sohn des Professors für Orthopädie, Hans Spitzzy, in Wien geboren. Die Matura hat er 1933 am Schottengymnasium abgelegt und sodann parallel zur Medizin noch Philosophie studiert, sowie einen Werkmeisterkurs absolviert. 1939 wurde Spitzzy an der Wiener Universität zum Dr.med. promoviert und trat eine Stelle als Gastarzt an der I. Med. Universitätsklinik an, die später seine wissenschaftliche Heimstatt werden sollte. Während des 2. Weltkrieges war er als Arzt in Russland eingesetzt. Nach kurzer Chefarztstätigkeit bei Hannover erfolgte 1946 der endgültige Eintritt in die erste medizinische Universitätsklinik.

1954 Entwicklung von säurefesten Penicillinen, welche auch oral verabreichbar waren. Ein Jahr später gründete Spitzzy eine Forschungsstätte für Antibiotika und kam zugleich in das Absolutorium eines Philosophiestudiums an der Universität Wien. Nach der Erlangung des Theodor Körnerpreises 1960 erfolgte 1962 die Habilitation als Dozent für Chemotherapie. Bei der Gründung der ersten Intensivstationen in Wien, an denen bei der Maximalität der Behandlung die Spitzzy'schen Megadosen weiter nicht auffielen, war er uns aber eine idealer Partner im Kampf gegen das damalige Damoklesschwert, die Sepsis. 1967 dann die wichtige Präsidentschaft des internationalen Kongresses für Chemotherapie, 1970 die Ernennung zum außerordentlichen, 1973 zum ordentlichen Professor und 1979 zum Vorstand der neugeschaffenen Universitätsklinik für Chemotherapie, einer Zusammenfassung von Infektiologie und Onkologie. Spitzzy war entsprechend seinem Engagement für die Fortbildung 1982-1991 Präsident der Gesellschaft der Ärzte zu Wien, er wurde 1987 emeritiert, um dann sein Philosophiestudium wieder aufzunehmen.

1992 erfolgte sodann die Sponsion in Bierbrunnen/Deutschland und 1994 die Promotion zum Dr.phil. an der Universität Wien. Dem folgten eine rege Lehr- und Publikationstätigkeit auf dieser Meta-Ebene der Medizin, die Spitzzy unter Anleitung von Peter Kampits zur Befassung mit Martin Buber, Hans Jonas und Ferdinand Ebner brachte. Sein Grundanliegen dabei war das Arzt-Patientenverhältnis, die Dialogik. Nicht unerwähnt darf sein Engagement für die klinische Forschung und der Medizingeschichte bleiben, welches zu den Standardwerken „Van Swietens Erbe“ und „Der Versuch am Menschen“ führte. Zu zahlreich sind die Ehrungen durch die Gemeinden Wien und Baden, die Ärztekammer, den Gewerbeverein und die Gesellschaft der Ärzte, um hier lückenlos aufgeführt zu werden.

Der breiten Öffentlichkeit ist er durch seine Fernsehserie bekannt, in welcher er als einer der Ersten medizinische Erkenntnisse, aber auch Probleme Nichtmedizinern bekannt machte und damit einen Dialog eröffnete.

Dialogik war sein Herzensanliegen und diese konnte er auch bei seinen schon in den Sechzigerjahren beginnenden Fortbildungsaktivitäten an der Wiener Medizinischen Akademie, deren Ehrenpräsident er war, umsetzen. Zum Hundertjahre-Jubiläum dieser Organisation schrieb er in der Festbroschüre, dass als ethische Aufgabe die Umsetzung des Erbes von Hans Jonas, sein definiertes Verhältnis zu Technik und Medizin zu gelten habe, Fortbildung sollte sich stets auch mit dem klinisch-philosophischen Hintergrund beschäftigen.

Am 26. Mai 2013 verstarb Spitzzy in seinem Haus in Baden bei Wien.

Die Wiener Medizinische Akademie wird sich bemühen seinem Vermächtnis gerecht zu werden und wird Karl Hermann Spitzzy stets ein ehrendes Angedenken bewahren.